

# KAPITEL 1

## TALON

*Neun Jahre zuvor*

»Runter damit, Rookie!« Herausfordernd halte ich Shane Miller einen roten Plastikbecher hin, doch der Schrank von einem Typen, der mir dieses Jahr die Defense vom Hals halten wird, starrt mich erst ein paar Sekunden lang aus seinen großen, braunen Augen an, ehe er ihn entgegennimmt.

»Du bist die Sorte von Kerl, vor der mich meine Mom gewarnt hat. Gruppenzwang ist keine Erfindung.«

»Mamis kleiner Junge, was?«

Miller schnaubt amüsiert, dann schüttet er das ganze Bier in einem Zug runter. »Nope. Wenn meine Mom die Wahrheit kennen würde, müsste sie mich vor mir selbst warnen. Ich glaub, das war mein sechster Drink heute Abend.«

Lachend klopfe ich ihm auf die Schulter. »Wir werden gut miteinander auskommen.« Ich habe in etwa genauso viel getrunken. Oder mehr? Nach dreien hab ich aufgehört zu zählen. Man könnte meinen, dass wir Footballer einfach nur nicht weiter als bis drei zählen können, die Wahrheit ist aber, dass es mich einen Scheiß interessiert, wie viele Drinks ich in mich reinkippe.

Ich war dabei, als der Coach sich Millers Aufnahmen angesehen hat, und es ist keine Überraschung, dass er ihn gleich in der Offensive Line starten lässt, obwohl er nur ein Erstsemester ist. Mit gerade erst achtzehn Jahren ist er so hoch wie breit – perfekt für die Position.

»Worauf hast du Bock?«, frage ich ihn und deute auf die Menge, die sich in meiner Bude versammelt hat. »Brünnete?« Ich zeige auf eine spärlich bekleidete Studentin, die vielsagend lächelnd an uns vorbeiläuft. »Rothhaarige?« Mit einem Nicken deute ich auf das einer Sardinenbüchse gleichende Wohnzimmer, das zur Tanzfläche umfunktioniert worden ist. Mit mir haben noch fünf andere aus dem Team dieses Haus abseits des Campus aus genau diesem Grund gemietet: Partys und Alkohol, ohne dass die Universität uns im Nacken sitzt.

»Blondine«, erwidert Miller, wobei seine Augen beim Anblick des Mädchens, das sich uns in diesem Moment nähert, zu strahlen beginnen.

»Sorry, aber die ist heute Abend vergeben.«

Theoretisch ist sie mein Date, aber jeder weiß, dass ich es mit dem Wort nicht so genau nehme. Es ist kein wirkliches »Date«, wenn ich sie nicht vorher abgeholt habe und wir gemeinsam hier angekommen sind.

Nikki tritt an meine Seite, und ich lege den Arm um ihre Schultern. »Nikki, das ist Miller. Miller, Nikki.«

Mir entgeht nicht, wie sie Miller ansieht und ihren Blick langsam über ihn wandern lässt, von seinen kurzen Haaren über seine breiten Schultern bis hin zur schmalen Taille. Die meisten Kerle würde es stören, wenn ihr Date einen anderen derart abcheckt – aber ich? Aus irgendeinem Grund finde ich es sogar heiß. Tatsächlich bin ich noch nie eifersüchtig gewesen. Ich bin nicht der Typ dafür, weder bei einfachen Dates noch in einer richtigen Beziehung.

Nikki neigt sich zu mir und flüstert mir ins Ohr: »Wollen wir in dein Zimmer verschwinden?«

So ungeduldig? Mit einem Grinsen wende ich mich ihr zu und küsse ihre Wange. »Gleich. Ich will mich noch ein bisschen mit Miller hier unterhalten.«

Miller zieht die Augenbrauen hoch, als wäre er überrascht darüber, dass ich ihn meiner Begleitung vorziehe. Aber wir sind jetzt ein Team – ein Band, das nicht gebrochen werden kann. Das wird er noch lernen. Vor allem, weil ich beschlossen habe, ihn unter meine Fittiche zu nehmen.

»Ich geh dann mal tanzen«, erwidert Nikki, wobei sie drohend ihre perfekt gezupfte Augenbraue hebt. Wenn sie dort ein besseres Angebot bekommt, wird sie es ohne Zweifel annehmen.

»Viel Spaß.« Wie gesagt: keine Eifersucht. Falls sie jemanden für heute Abend findet, von mir aus gern. Wir sind im College. Keine Zeit für Drama, ernste Beziehungen und ähnlichen Blödsinn.

Nachdem sie verschwunden ist, stupst Miller mich an. »Alter. Wenn dich ein Mädchen, das so aussieht, fragt, ob du mit ihr verschwinden willst, dann verschwindest du mit ihr.«

Ich schnaube amüsiert. »Keine Sorge. Du wirst bald merken, dass es mehr als genug Bücher in der Bibliothek gibt.«

Er kneift die Augen zusammen. »Lautet das Sprichwort nicht ›Es gibt noch andere Fische im Ozean?‹«

»Ich steh nicht so auf die Analogie. Ich meine, wenn du fischen gehst und einen fängst, dann sagst du nicht sofort: ›Ich glaub, der schmeckt furchtbar‹, und wirfst ihn zurück. Bedeutet es nicht genau genommen, dass du das Ding mit heimmimmst, es kochst, isst, und es erst wegwirfst, wenn es dir nicht schmeckt? Das heißt also im Gegenzug, wenn eine Beziehung nicht funktioniert, bringst du die Person um. Und Mord ist nicht sexy. Bücher dagegen ... Du leihst sie aus, bis du das Buch findest, das du liebst. Und das behältst du. Natürlich erlauben sie dir dann nicht, noch mehr auszuleihen, bis du es zurückgibst, aber wieso solltest du auch? Du brauchst kein anderes Buch mehr.«

Miller wirkt verwirrt. »Mann, bist du schräg drauf.«

»Danke«, erwidere ich grinsend.

»Eigentlich bedeutet das Sprichwort, dass es noch andere Fische gibt, wenn dir einer vom Haken hüpft.«

Mir gefällt, dass Miller den Blödsinn, den ich da von mir gebe, nicht einfach so schluckt, wie andere. Manchmal überspanne ich den Bogen absichtlich, nur um zu sehen, wie viel ich mir erlauben kann. »Na ja ... stehen Frauen wirklich drauf, mit Fisch verglichen zu werden? Ich meine ... du weißt schon ...«

Miller – Achtung – *beißt* nicht an. »Ich hol mir noch 'nen Drink. Willst du auch was?«

»Ja, danke.«

Ich sehe ihm hinterher, als er geht, und bin damit nicht allein. Nicht nur die Mädels starren ihm hinterher, sondern auch die Jungs. Seine Präsenz hat etwas Einnehmendes – was vermutlich auch daran liegt, dass er beinahe zwei Meter groß ist. Als er mit zwei

Bier zurückkommt, lächelt er. »Also, was hast du vor? Profi-Football in der NFL, vermute ich?«

»Fuck, ja. Was sonst? Du auch?«

Er zuckt mit den Schultern. »Denke schon. Ich bin mir nicht sicher, ob ich gut genug bin.«

»Machst du Witze? Ich hab ein paar deiner Highschool-Spiele gesehen. Du hast's drauf, Alter. Selbstverständlich schaffst du das.«

Auf einmal spiegeln sich Überraschung und Hoffnung in seinen Augen. »Meinst du echt?«

Da mir bewusst ist, wie gering die Chancen für uns alle sind, es überhaupt in die NFL zu schaffen, sollte ich ihm sagen, dass er sich trotzdem auf seinen Abschluss konzentrieren soll – als Plan B. Aber irgendwas hat er an sich, ich hab's im Gefühl. Es ist, wie wenn ich auf dem Feld bin. Eine Art sechster Sinn. Mein Instinkt verrät mir, welche Taktik funktioniert und wem ich den Ball zuwerfen soll. Und obwohl ich Miller erst seit ein paar Tagen kenne, weiß ich, dass er es schaffen wird.

Ich hebe meinen Drink, um ihm zuzuprosten. »Absolut. Du und ich. Zukünftige Superbowl-Champions. Ich seh's vor mir.«

Auf einmal schlingen sich von hinten zwei Arme um meinen Körper. Nikki ist zurück.

Doch ich schneide ihr das Wort ab, noch ehe sie etwas sagen kann. »Wir können gleich rauf. Vorher müssen wir aber jemanden für Miller finden – sonst will er am Ende noch zuschauen.«

Es ist ein Witz. Zumindest für mich, bis ich plötzlich Interesse in Millers Augen aufflammen sehe. Ich wende mich an Nikki, erwarte förmlich, dass sie mir eine reinhaut oder mich zumindest zusammenstaucht. Aber nichts. Sie starrt ihn auf dieselbe Art an, wie er uns betrachtet. Dann zuckt sie mit den Schultern. »Ich hätte kein Problem damit.«

Ich glaube, dass nicht nur meine, sondern auch Millers Kinnlade nach unten klappt. Nie hätte ich bei so etwas mit ihrer Zustimmung gerechnet. Doch sie ergreift meine Hand, dann Millers und führt uns nach oben. Ich bin sicher, dass die Leute uns dabei beobachten. Vielleicht sollte mir das etwas ausmachen – tut es aber nicht. Der Gedanke daran, Sex zu haben, während jemand anders im Raum ist, macht mich unheimlich an. Etwas, das ich bis gerade eben gar nicht über mich wusste.

Ich bin hart, bevor wir überhaupt im Zimmer sind.

Nikki schlüpft zuerst durch die Tür und zieht bereits ihr hautenges Tanktop und ihren Minirock aus. Am Ende steht sie nur in Unterwäsche und High Heels vor uns.

»Wow«, höre ich Miller hinter mir, wobei er schnell die Tür schließt.

»Danke.« Sie kichert.

Mein Zimmer ist kaum größer als ein Schuhkarton, weshalb Miller sich an mir vorbeischieben muss, um den Schreibtischstuhl in der Ecke zu erreichen. Aus irgendeinem Grund erweckt allein dieser kurze Körperkontakt jedes meiner Nervenenden zum Leben. Etwas nervös ziehe ich mich ebenfalls aus, wobei der Knopf meiner Jeans nicht so will wie ich und ich mich in meinem eigenen T-Shirt verheddere. Falls es den anderen beiden auffällt, lassen sie es sich nicht anmerken.

Dann kann ich allerdings nicht verhindern, dass mein Blick sofort zu Miller wandert. Seine Hose steht offen, sein harter Schwanz zeichnet sich bereits deutlich unter dem dünnen Stoff seiner Unterwäsche ab. Allein bei der Vorstellung, wie er es sich selbst besorgt, während er mir und Nikki beim Sex zusieht, fühle ich mich wie ein Gott. Wer hätte gedacht, dass Voyeurismus so heiß sein kann?

Ich war niemals so erregt, so hart und so kurz davor, zu explodieren. Wahrscheinlich ist es die kürzeste Nummer seit meinem ersten Mal, und als ich komme, sind meine Augen vollständig auf Miller fixiert. Vielleicht ist ihm das noch nicht so klar, aber was ich vorhin gesagt habe, entspricht der Wahrheit: Wir werden uns gut verstehen, vielleicht sogar beste Freunde werden. Und bei dem Anblick, wie er sich über seine eigene Hand ergießt, bin ich mir sogar sicher, dass wir beide wissen, dass so was wie heute definitiv wieder passieren wird.